

Verantwortung für die Redaktion übernimmt die Redaktion.

Verantwortung für die Redaktion übernimmt die Redaktion.

Verantwortung für die Redaktion übernimmt die Redaktion.

Abonnementspreis:

Stückpreis für 1 Mt. 80 Pfg.
Bei den Postämtern (inkl. Bestellgeld)
1 Mt. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag von D. Chr. Sommer, Diez und Ems.

Diezener Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.
Vollspalte 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.
Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 3A.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis

Nr. 177 Diez, Montag den 2. August 1915 21. Jahrgang

Die Julibente im Osten.

An das deutsche Volk!

Berlin, 31. Juli. (W.B. Amtlich.)

Ein Jahr ist verflossen, seitdem ich das deutsche Volk zu den Waffen rufen mußte; eine unerhört blutige Zeit kam über Europa und die Welt. Vor Gott und der Geschichte ist mein Gewissen rein: Ich habe den Krieg nicht gewollt. Nach den Vorbereitungen eines ganzen Jahrzehnts glaubte der Verband der Mächte, denen Deutschland zu groß geworden war, den Augenblick gekommen, um das in gerechter Sache treu zu seinem Osterreichisch-ungarischen Bundesgenossen stehende Reich zu demütigen oder in seinem übermächtigen Ringe zu erdrücken.

Nicht Eroberungslust hat uns, wie ich schon vor einem Jahre verkündete, in den Krieg getrieben. Als in den Augusttagen alle Waffenfähigen zu den Fahnen eilten und die Truppen hinausjagten in den Verteidigungskampf, fühlte jeder Deutsche auf dem Erdball, nach dem einmütigen Beschlusse des Reichstags, daß für die höchsten Güter der Nation, ihr Leben und ihre Freiheit, gekämpft werden mußte, was uns bevorstand, wenn es fremder Gewalt gelang, das Geschick unseres Volkes und Europas zu bestimmen. Das haben die Tragödie meiner lieben Provinz Preußen gezeigt. Durch das Bewußtsein des aufsteigenden Kampfes ward das Wunder vollbracht: Der politische Meinungsstreit verstummte, alte Gegner fingen an, sich zu verstehen und zu achten, der Geist treuer Gemeinschaft erfüllte alle Volksgenossen.

Halt Dank dürfen wir heute sagen: Gott war mit uns. Die feindlichen Heere, die sich vermaßen, in wenigen Monaten in Berlin einzuziehen, sind mit wichtigen Schlägen im Westen und im Osten weit zurückgetrieben. Zahllose Schlachtfelder in den verschiedensten Teilen Europas, Zeugnisse an nahen und fernsten Gestaden bezeugen, was deutscher Angewandtheit in der Notwehr und deutsche Kriegskunst vermögen. Keine Vergewaltigung völkerrechtlicher Satzungen durch unsere Feinde war imstande, die wirtschaftlichen Grundlagen unserer Kriegsführung zu erschüttern. Staat und Gemeinden, Landwirtschaft, Gewerbe und Handel, Wissenschaft und Technik wetteten, die Kriegsanstrengung zu lindern, verständnisvoll für notwendige Eingriffe in den freien Warenverkehr. Ganz außer der Sorge für die Brüder im Felde, spannte die Bevölkerung dahinter alle ihre Kräfte an zur Abwehr der gemeinsamen Gefahr.

Ein tiefer Dankbarkeit gedenkt heute und immer das Vaterland seiner Kämpfer, derer, die todesmüde dem Feinde die Stirne bieten, derer, die wund oder krank zurückblieben, derer vor allem, die in fremder Erde oder auf dem Grunde des Meeres vom Kampfe ausruhen. Mit den Müttern und Vätern, den Witwen und Waisen empfinde ich das Schmerz um die Lieben, die fürs Vaterland starben.

Der innere feste und einheitlich nationale Wille, im Geiste der Schöpfer des Reiches, verleiht den Sieg. Die Deiche, die sie in der Voraussicht errichteten, daß wir noch einmal zu verteidigen hätten, sind wir 1870 errangen, haben der größten Sturmflut der Weltgeschichte getraut. Nach den beispiellosen Weisen von nationaler Tüchtigkeit und nationaler Lebenskraft hege ich die feste Überzeugung, daß das deutsche Volk, die im Kriege erprobten Tugenden treu bewährend, auf den erprobten Wegen und auf den vertrauensvoll betretenen neuen Bahnen weiter in der Bildung und Gesittung rüstig vorwärtsschreiten wird.

Großes Erleben macht ehrfürchtig und im Herzen fest. Die heroischen Taten und Leiden harren wir ohne Wanken aus, bis der Friede kommt, ein Friede, der uns die notwendigen militärischen, politischen und wirtschaftlichen Vorarbeiten für die Zukunft bietet und die Bedingungen erfüllt zur ungehemmten Entfaltung unserer Kräfte in der Heimat und auf dem freien Meere. Es werden wir den großen Kampf für Deutschlands Freiheit und Freiheit, wie lange er auch dauern mag, in Ehren bestehen und vor Gott, der unsere Waffen weiter führen wolle, des Sieges würdig sein.

Großes Hauptquartier, den 31. Juli 1915.
Wilhelm I. R.

W.B. Großes Hauptquartier, 31. Juli. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern früh stürmten wir die bei unserem Angriff auf Sooge (südlich von Ypern) am 3. Juni noch in englischer Hand gebliebenen Häuser am Westrande des Dries sowie einen Stützpunkt südlich der Straße nach Ypern. Nachmittags und nachts wurden Gegenangriffe des Feindes zurückgeschlagen. Wir eroberten 4 Maschinengewehre, 5 Minenwerfer und nahmen einige Engländer gefangen. Die in den Gräben des Feindes gefundene Zahl Toter beweist seine großen blutigen Verluste.

Die Franzosen griffen bei Souchez abermals erfolglos mit Handgranaten an.

Die erbitterten Kämpfe um die Linie Lingekopf-Barrenkopf in den Vogesen sind zu einem Stillstand gekommen. Die Franzosen halten einen Teil unserer Stellung am Lingekopf noch besetzt. Schrägmannen und Barrenkopf sind nach vorübergehendem Verlust wieder in unserer Hand.

Als Vergeltung für die mehrfachen Bombenabwürfe der Franzosen auf Chauny, Tergnier und andere Orte hinter unserer Front wurde der Bahnhof Compiègne beschossen. — Auf Angriffe französischer Flugzeuggeschwader, die gestern auf Pfalzburg, Zabern, nördlich Haguenau und auf Freiburg Bomben abwarfen, antworteten am Nachmittag unsere Geschwader mit Bombenabwürfen auf Flugbahnen und Fabriken von Lunéville, die Bahnhofsanlagen von St. Et. und den Flughafen bei Nancy. Der durch die feindlichen Flieger angerichtete Schaden ist unwesentlich. Ein französisches Flugzeug wurde bei Freiburg durch unsere Abwehrgeschütze heruntergeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Lomsha und an der Bahn nördlich von Solvoro (östlich von Rojan) geht unser Angriff vorwärts. Gestern wurden 1890 Russen gefangen, 3 Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die auf das rechte Weichselufer übergegangenen Truppen des Generalobersten v. Bönrich bringen in hartnäckigen Kämpfen nach Osten vor. Alle Gegenangriffe eilig herangeführter russischer Verstärkungen scheiterten völlig. Die Zahl der Gefangenen ist auf 7 Offiziere (darunter ein Regimentskommandeur) und 1600 Mann gestiegen.

Den in der Verfolgung begriffenen verbündeten Armeen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen scheint der Wegener an der ungefähren Linie Novo Alexandria, an den Weichselhöfen nördlich Lublin (das gestern nachmittag besetzt wurde), dicht südlich Cholm erneut Widerstand leisten zu wollen. Der Feind wird überall angegriffen.

Während der Kämpfe der deutschen Truppen bei Bistupice-Piaski am 30. Juli sind 4939 Gefangene gemacht und 5 Geschütze, 8 Maschinengewehre erbeutet.
Oberste Heeresleitung.

W.B. Großes Hauptquartier, 1. August. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein englischer Angriff gegen unsere neue Stellung bei Sooge brach völlig zusammen; ebenso wenig Erfolg hatten nächtliche Vorstöße der Franzosen gegen Souchez.

In den Argonnen heftige Artilleriegefechte. Am späten Abend wurden unsere Stellungen auf dem Reichsackerkopf in den Vogesen angegriffen. Der Feind wurde zurückgeschlagen.

Die Tätigkeit in der Luft war auch gestern sehr reg. Der englische Flugplatz St. Pol bei Düinkerken wurde mit 30 Bomben belegt. Ein deutscher Flugplatz bei Douai wurde ergebnislos von feindlichen Geschwadern angegriffen. Einer unserer Kampfflieger schoß heute ein feindliches Flugzeug ab. Ein französischer Flugplatz bei Nancy wurde heute früh mit 103 Bomben beworfen, 18 Treffer wurden in den Zelten beobachtet. Die zur Abwehr aufgestellten feindlichen Flugzeuge konnten den Angriff nicht hindern. 6 deutsche Flugzeuge griffen über Chateau-Salins 15 französische an. In dreiviertelstündigem Kampfe wurden mehrere feindliche Flugzeuge zur Notlandung gezwungen. Als ein weiteres feindliches Geschwader in das Gefecht eingriff, zogen

sich unsere Flieger ohne Verlust zurück. Nördlich von Saarbrücken landete ein französisches Flugzeug. Die Insassen sind gefangen.

In den Argonnenkämpfen vom 20. Juni bis 20. Juli nahmen wir 125 Offiziere 6610 Mann gefangen und erbeuteten 52 Maschinengewehre sowie sehr zahlreiches sonstiges Material.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich des Nijemen fanden heftige Kämpfe statt. Nordöstlich von Rojan machten wir weitere Fortschritte. Feindliche Gegenangriffe wurden abge schlagen.

Im Juli wurden zwischen Dnieper und Pilica 95 023 Russen gefangen, 41 Geschütze (darunter 2 schwere), 4 Minenwerfer, 230 Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unsere nördlich von Zwangorod über die Weichsel vorgegangenen Truppen wiesen heftige feindliche Gegenangriffe ab. Beim Nachstoß eroberten wir die Höhen bei Pod-Jameze und machten mehr als 1000 Gefangene.

Zwischen oberer Weichsel und Bug stellte sich der Feind gestern erneut. Deutsche Truppen warfen ihn im Laufe des Tages von seinen Stellungen bei Kurolo (östlich von Novo Alexandria) südlich von Lenczna, südwestlich und südlich Cholm sowie südwestlich von Dubinka. Der Feind hat darauf beiderseits des Bugs und auf der Front zwischen Bug und südlich Lenczna den Rückzug fortgesetzt. Cholm ist in der Verfolgung durchschritten.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz fielen im Juli in die Hände der deutschen Truppen 323 Offiziere 75 719 Mann, 10 Geschütze, 126 Maschinengewehre.
Oberste Heeresleitung.

Der österreich-ungarische Bericht.

W.B. Wien, 31. Juli. (Nichtamtlich.) Amtlich veröffentlicht vom 31. Juli, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand nahm gestern nachmittag von Lublin Besitz. Der linke Flügel überschritt in der Verfolgung die Wkra. Deutsche Truppen drangen den Weipz abwärts vor und näherten sich von Südwesten der Stadt Cholm. Der Gegner versucht an verschiedenen Punkten in vorbereiteten Stellungen erneut Widerstand zu leisten. Er wird überall angegriffen. Nordwestlich Zwangorod wiesen die auf dem Ostufer der Weichsel vorgebrungen deutschen Kräfte Angriffe ab. Die Russen erlitten große Verluste. — In Ostgalizien blieb die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die italienischen Infanterieangriffe im Görzischen haben gestern vollkommen ausgeblieben. Wegen unserer Stellungen am Plateaurande verfeuerte die feindliche Artillerie nach wie vor große Mengen Munition.

Im Kärntner Grenzgebiet kam es zu mehreren Gefechten. Drei italienische Bataillone griffen nach starker Artillerievorbereitung die Stellung unserer Truppen auf dem Kleinen Pal an. Es gelang dem Feinde in einen vorgeschobenen Schützengraben einzudringen. Doch wurde er nach hartnäckigem Kampfe unter schweren Verlusten wieder vollends zurückgeschlagen.

Ebenso wurde ein Vorstoß italienischer Truppen bei Paß Voinut (nördlich Paularo) auf nächste Distanz durch Feueranfall und Handgranaten abgewiesen. Am Grenzsaum südlich Malborghet räumte eine unserer vorgeschobenen Warteinheiten einen Beobachtungsposten von überlegenen feindlichen Kräften.

In Tirol beschloß italienische Artillerie erfolglos die Plateaus von Folgaria, Lavarone. Ein Angriff schwächerer feindlicher Kräfte im Gebiet des Monte Cristallo wurde blutig abgewiesen.

W.B. Wien, 1. Aug. (Nichtamtlich.) Amtlich wird veröffentlicht: 1. August 1915, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Zwischen Weichsel und Bug entbrannte gestern erneuert an zahllosen Punkten heftiger Kampf. Unsere Verbündeten warfen den Feind westlich Dubinka, südlich von

Cholm und südlich von Venczua. Nördlich Dublin wiesen unsere Truppen starke Gegenstände ab und setzten seither ihren Angriff fort. Bei Kuroto stürmte eine, im Verbände der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand stehende deutsche Division zwei hintereinander liegende feindliche Linien. Oesterreichisch-ungarische Truppen erkämpften sich den Weg bis Nowo-Alexandria. Während hier am Otkuser der Weichsel und bei Lublin der Gegner noch Widerstand leistet, setzte er weiter östlich im Raume bis zum Bug seit heute früh den Rückzug fort. Deutsche Regimenter haben bei seiner Verfolgung vormittags Cholm durchschritten.

In Ostgalizien ist die Lage unverändert.

Nordöstlich Zwangorod entrißen gestern die auf das östliche Ufer vorgedrungenen deutschen Truppen den Russen einen wichtigen Stützpunkt. — Bei den unter österreichisch-ungarischem Oberbefehl stehenden Streitkräften der Verbündeten wurden im Juli 527 russische Offiziere und 126311 Mann als Gefangene eingebracht, 16 Geschütze und 202 Maschinengewehre erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Kleinere Gefechte im Tiroler und Kärntner Grenzgebiet waren auch gestern für uns von günstigem Ausgange. In der Gegend vom Kastell Tesino wurden zwei feindliche Kompagnien überfallen und erlitten starke Verluste. Angriffe von Verzaglieri gegen unsere Stellungen gegenüber dem hohen Tries (Grenzhöhe östlich des Pilsden) gelangten stellenweise bis in die eigenen Linien; der Sturm unserer Reserven warf jedoch den Feind, welcher namentlich durch unser Artilleriefire schwere Verluste erlitt, wieder zurück.

An der küstländischen Front herrschte vom Kragebiet bis einschließlich des Görzer Brückenkopfes — abgesehen von Artilleriefire und kleinen feindlichen Angriffen — im großen Ruhe.

Dagegen unternahm der Feind im Laufe des gestrigen Tages und der heutigen Nacht wiederholte starke Angriffe gegen den nach Westen vorspringenden Teil unserer Stellungen am Rande des Korz Plateaus; östlich Palazzo ist der Kampf noch nicht abgeschlossen. Ein von Selz und drei von Bormegliano angeführte feindliche Nachtangriffe wurden unter schweren italienischen Verlusten abgeschlagen.

Ein Armee- und Flottenbefehl des Kaisers Franz Josef.

Wien, 31. Juli. (WVB. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Kaiser hat nachstehendes Handschreiben an den Kommandanten der Südwestfront, Generaloberst Erzherzog Eugen, gleichzeitig mit einem Armee- und Flottenbefehl gerichtet:

„Lieber Herr Vetter Erzherzog Eugen! Ich übergebe Dir Lieben meinen Armee- und Flottenbefehl vom heutigen Tage und verleihe Ihnen, dem bewährten Führer der gegen Italien kämpfenden Heiden, das Militär-Verdienstkreuz erster Klasse mit der Kriegsdekoration. Wie Sie das Vertrauen, mit dem ich das Kommando über alle die tapferen Kämpfer in Ihre Hand gelegt, voll gerechtfertigt haben, ist es Ihnen auch gelungen, sich die Hingebung Ihrer Untergebenen zu sichern. Solch zielbewusste Führung im Bereich mit hervorragenden Truppen verbürgen mit Gottes Hilfe den endgültigen Erfolg.“

Wien, 29. Juli 1915.

Franz Josef m. p.

Armee- und Flottenbefehl!

„An meine gegen Italien kämpfenden Streitkräfte! Seit Wochen steht ihr, meine Braven, allen Teilen der Monarchie entstammend, in schwerem Kampfe gegen einen

an Zahl weit überlegenen Feind. Führer und Mannschaften aller Grade, alte Männer und jugendliche Kämpfer, weite eifern in todesmutiger Tapferkeit. Auf den Bergeshöhen, in dem schwierigen Karstgelände und auf dem Meere vollbringt ihr Taten, würdig eurer Vorfahren, die den gleichen Feind bekämpften und besiegten. Seinen Wahn, mittels der in den Kampf geführten Massen leicht in unser geliebtes Vaterland einbrechen zu können, habt ihr zu nichte gemacht. Noch steht euch Hartes bevor. Wenn aber so ausgezeichnete, hervorragend geführte Truppen von wahrer Begeisterung erfüllt, ihr Bestes einsehen, werden die schwersten Aufgaben bewältigt werden, euch zur Ehre, dem Vaterland zum Heile. Dankerfüllten Herzens gedenke ich eurer herrlichen Waffentaten, bewundernd blickt das Vaterland auf seine Heldenöhne zu Lande und zur See. Voll Zuversicht sieht es auf euch, die treue Wacht im Südwesten.

Wien, 29. Juli 1915.

Franz Josef m. p.

Deutschlands überraschende Stärke.

WVB. London, 31. Juli. Der kanadische Premierminister Borden erhielt gestern das Ehrenbürgerrecht der Stadt London. Er sagte in einer Dankrede: Ich bin sicher, daß die militärische Stärke, die unser Hauptgegner entwickelt hat, die ganze Welt überrascht hat. Wir pflegten stets das Ideal geordneter Regierung, verbunden mit individueller Freiheit. Es bleibt abzuwarten, ob die individuelle Freiheit auf den britischen Inseln und in den überseeischen Dominions mit einem so starken Gefühl der Pflicht und des Dienstes für den Staat vereint ist, daß es uns ermöglicht wird, dem Angriff eines so furchtbaren Feindes zu widerstehen.

Ein Eingeständnis der französischen Heeresleitung.

WVB. Berlin, 31. Juli. (Nichtamtlich.) In dem Briefe, der sich in Frankreich über den Gebrauch ersickernder Gase seitens der deutschen Heeresleitung erhob, verdient nachstehender Regimentsbefehl des 112. französischen Infanterie-Regiments beachtet zu werden. Es heißt da: Die ersickernden Gasgranaten, deren sich die Deutschen bei dem Angriff am 20. Juli bedienten, waren mit einem ersickernden Stoff geladen, der das Brommer eines stark riechenden Kohlenstoffes zu sein scheint. Dieser Stoff besitzt einen sehr starken Geruch, er hat außerdem äußerst reizergener Eigenschaften, die Tränen und Husten hervorruft. Die giftigen Eigenschaften sind ziemlich schwach, sie stellen ein Produkt dar, das Atmungsbeschwerden hervorruft, aber nicht im eigentlichen Sinne des Wortes Ersicken herbeiführt, alles in allem ist es recht unangenehm, aber wenig gefährlich ihn einzunehmen. — Auch in diesem Falle also erhoben die Franzosen bewußt eine unwahre Anklage gegen die deutsche Heeresleitung, trotzdem sie selbst in der Anwendung giftiger Gase vorangingen, setzten sie die Behauptung in die Welt, Deutschland verwende tödende Gase, während sie sehr wohl wußten, daß die von den Deutschen verwendeten Gase „sehr unangenehm, aber wenig gefährlich einzunehmen sind“.

Reims von der Zivilbevölkerung geräumt.

Hamburg, 31. Juli. Aus Genf meldet das Hamburger Fremdenblatt: Die Tribune de Geneve berichtet aus Paris: Unter dem Eindruck der fortwährenden Artillerie-Offensive der Deutschen gegen Reims erließ die französische Regierung an die Zivilbevölkerung von Reims den Befehl, die Stadt zu räumen.

Aus Belgien.

Aus Genf wird gemeldet: Gerüchthweise verlautet, daß die Demission des belgischen Gesandten in Paris,

Baron Guillaume bedroht, wegen seiner scharfen Beurteilung Delcassés und Millerands in der von der deutschen Allg. Ztg. veröffentlichten Depesche vom 1. Januar 1914. Wie der Lokalanzeiger erzählt, haben Delcassé und Millerand auf König Albert eingewirkt, die Entlassung einem späteren Zeitpunkt vorzubehalten.

Aus England.

London, 31. Juli. (WVB. Nichtamtlich.) Die Times schreibt im Vorseitenbericht: Die neue Kriegsanleihe von 97½. Die alte Kriegsanleihe war ebenfalls 97½ und sank auf 92½. Die Stimmung des Marktes war infolge der Nachrichten aus Rußland depressiert.

WVB. London, 1. Aug. (Nichtamtlich.) Daily News melden, daß der Ausschuss für Kriegssparnisse in Verbindung mit einflussreichen Persönlichkeiten beschäftigt wird, eine Bewegung unter den reichen Klassen ins Leben zu rufen, daß die Leute sich zu gewissen Entbehrungen für die Sache verpflichten. Dazu gehört der Verzicht auf Automobile, der Besuch von Wirtschaften und die modische Kleidung, ebenso die Verpflichtung, die Kleider wirklich zu zutragen. Ein öffentlicher Aufruf wird bald erfolgen.

Aus Rußland.

Kopenhagen, 30. Juli. (Benz. Frankf.) Ein in Rußland eingetroffener dänischer Kaufmann berichtet, daß Nationalitäten von dem steigenden Deutschenhaß in K. lau. Deutschsprechen auf der Straße werde unwillig mit Geldstrafe bis 3000 Rubel geahndet. Ein Dane von einem Polizeibeamten öffentlich beleidigt worden, sei er in einem Restaurant mit einem Landsmann dänisch gesprochen habe, was der Beamte mit deutsch verwechselte. Nach Feststellung des Irrtums hätte sich der Beamte entschuldigt.

Ein russ. Zerstörer gesunken.

Konstantinopel, 1. August. (WVB. Nichtamtlich.) Die verlässigen Privatnachrichten zufolge ist ein großer russischer Torpedobootszerstörer aus unbekannter Ursache im Schwarzen Meer auf der Höhe Recken, gesunken.

Italien.

New York, 14. Juli. Obgleich Italien zehn Monate Zeit gehabt hat, sich auf den Krieg vorzubereiten, hat es doch nicht so erzittert zu sein, wie man angenommen hat. Jedenfalls habe ich gestern einen Brief der „Italian American Exporting Company“ von Genoa gesehen, welche sofort 25 000 K. Kavallerie-Gewehre wünscht. Sie ist auch mit einer geringeren Zahl zufrieden, nur müssen sie sofort geliefert werden.

Italien und die Türkei.

WVB. Konstantinopel, 1. Aug. (Nichtamtlich.) Die Agence Milli schreibt: Italienische Blätter melden, die osmanische Regierung beabsichtige, die in der Türkei wohnhaften Italiener nach einem Ort in den östlichen Provinzen zu verschicken. Es ist überflüssig feststellen, daß diese Meldungen vollkommen erfunden sind. Wir sind amtlich zu der Erklärung ermächtigt, daß die türkische Regierung keinerlei derartige Absicht hegt, daß sie die Italiener in demselben Grade wie die in der Türkei wohnenden Ausländer achtet. Wir demotieren also kategorisch die Behauptungen der italienischen Blätter.

Ein neuer Beweis für Italiens Heimtücke.

WVB. Wien, 31. Juli. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Im italienischen Militärverordnungsblatt vom 19. Juni werden alle im

Aus belgischen Archiven.

WVB. Berlin, 29. Juli. (Nichtamtlich.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung beginnt heute in einer Sonderbeilage mit der Veröffentlichung von den in Brüssel vorgefundenen Berichten der belgischen Vertreter in Berlin, London und Paris an den Minister des Aeußern in Brüssel aus den Jahren 1905 bis 1914. Unter der Ueberschrift „Aus belgischen Archiven“ bemerkt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung hierzu: Die Archive der belgischen Regierung förderten bereits verschiedene Dokumente von geschichtlicher Bedeutung zutage. Erneute Nachforschungen führten zum Auffinden weiteren wertvollen Materials, nämlich der Berichte der belgischen Gesandten im Auslande an die belgische Regierung. Die Instruktionen an die Gesandten wurden nicht aufgefunden. Die belgische Regierung scheint sie mit sich fortgeführt zu haben, ebenso wie die auf die belgische Neutralität bezüglichen Fascikel. Die aufgefundenen gesandtschaftlichen Berichte bieten ein ungewöhnliches Interesse als Quellenmaterial für die Vorgeschichte des Krieges. Ihre Bedeutung liegt darin, daß sie geschrieben sind von den Vertretern eines Staates, der an der großen Weltpolitik nur mittelbar und zuzusagen nur als Zuschauer beteiligt war. Die Berichte können daher Anspruch erheben, als eine objektive diplomatische Darstellung der internationalen Politik vor dem Ausbruch des Krieges zu gelten. Zieht man die Sympathien des ganz dem französischen Einfluß verfallenen belgischen Volkes für die Westmächte in Betracht und die Sympathien, die ihren Ausdruck fanden in der feindseligen Haltung, welche die gesamte belgische Presse Deutschland gegenüber stets eingenommen hat, so ist es umso bemerkenswerter, daß die Berichterstattung der belgischen Gesandten Anlagematerial gegen die Politik der Entente enthält, wie es vernichtender kaum gedacht werden kann. Wir werden fortlaufend zunächst eine Anzahl von Berichten der belgischen Gesandten in Berlin, London und Paris aus den Jahren 1905 bis 1914 veröffent-

lichen, in welchen in der denkbar prägnantesten Form hervortritt, daß es die 1904 von England eingeleitete, gegen Deutschland gerichtete Entente-Politik war, welche tiefe Spaltungen in Europa hervorrief und schließlich zum gegenwärtigen Kriege führte. Die englische Regierung als Triebfeder und König Eduard VII. als Bannerträger der auf die Isolierung Deutschlands gerichteten Bestrebungen der Entente bilden ein immer wiederkehrendes Thema der Berichte. Mit großem Scharfblick erkannten die Gesandten schon sehr früh, wie durch den Dreibund der während Jahrzehnten geicherte Weltfriede durch die politischen Bestrebungen der Entente gefährdet wurde. Daß der englischen Feindseligkeit gegen Deutschland lediglich die Eifersucht Englands auf die Entwicklung Deutschlands in industrieller und kommerzieller Hinsicht sowie auf das Erblühen der deutschen Handelsflotte zu Grunde lag, findet in den Urteilen der belgischen Gesandten volle Bestätigung. Die englische Ueberhebung, die Ansprüche Englands auf die Monopolisierung des Welt Handels wie die Beherrschung der Meere und das Treiben der englischen Heppresse werden gebührend gekennzeichnet. Die Unaufrichtigkeit der französischen Makropolitik und die fortgesetzten Vertragsbrüche, die sich Frankreich mit Unterstützung Englands in Marokko zu schulden kommen ließ, werden festgestellt. Auf das bedrohliche Anwachsen des französischen Chauvinismus und das Wieder-ausbrechen der deutsch-französischen Gegensätze als ein Ergebnis der Entente mit England wird hingewiesen. Umgekehrt finden die Friedensliebe des deutschen Kaisers, die friedlichen Tendenzen der deutschen Politik und die große Langmut Deutschlands den Provokationen Englands und Frankreichs gegenüber volle Anerkennung. Herr Poincaré betonte unlängst in einer Rede den friedlichen Geist Frankreichs und der französischen Politik vor dem Kriege und bemühte sich, Deutschland als den Friedensförderer Europas hinzustellen. Wir haben uns bereits mit den Behauptungen des Herrn Poincaré beschäftigt, können aber unsere früheren Ausführungen nunmehr durch das Urteil des Vertreters des mit Frankreich verbündeten Belgiens

in Paris ergänzen, der wohl den Anspruch erheben kann, als unparteiischer Beobachter zu gelten.

Am 16. Januar 1914 erstattete der Gesandte Baron Guillaume seiner Regierung einen Bericht, in dem folgende Stelle befindet: Ich hatte schon die Ehre, Sie zu berichten, daß es die Herren Poincaré, Delcassé, Millerand und ihre Freunde gewesen sind, die die nationale, militärische und chauvinistische Politik erfunden und befolgt haben, deren Wiedererleben wir festgestellt haben. Sie bilden eine Gefahr für Europa und für Belgien. — Ist, als ob Guillaume die Ereignisse vorausahnte, nur ein halbes Jahr später eintreten und in so verhängnisvoller Weise in die Geschichte Belgiens eingegriffen haben.

Die heutige Sonderbeilage enthält eine Reihe von Berichten aus dem Jahre 1905. Das Jahr 1905 war das Jahr der russischen Revolution, des russisch-japanischen Krieges und der marokkanischen Krise, die durch die Abenteurerpolitik Delcassés hervorgerufen wurde. Es fand in den Fragen der großen Politik unter der Nachwirkung des deutsch-französischen Vertrages vom 8. April 1904, der zu jenen ungenannten Entente Cordiale Englands und Frankreichs führte. Es war das Jahr des zweiten englisch-japanischen Bündnisses, das wie die Entente von dem kurz vor Jahresfrist zurücktretenden Ministerium Balfour-Paundstone unterzeichnet war, dem das liberale Kabinett Campbell-Bannerman-Grey folgte. Die auswärtige Politik beider Kabinette war die König Edwards Politik und ging davon aus, nach der Vernichtung der russischen Flotte durch das verbündete Japan unter Ausnutzung der französisch-russischen Allianz eine Brücke zu einer englisch-französischen Verständigung zu schlagen. Das kaum verstandene Ziel war, eine große antideutsche Kombination zu schaffen, ein Werkzeug, das, wenn Tag und Stunde günstig war, die Vernichtung der aufstrebenden Kraft Deutschlands herbeiführen sollte. Parallel ging diesen Anschlägen die Tätigkeit der deutschfeindlichen Presse, die ihren Mittelpunkt in London hatte und bemüht war, die gegen Deutschland gerichtete Tendenz zur herrschenden in der öffentlichen Meinung Englands zu machen. Sie fand ein Echo in Frankreich

des April und Mai erfolgten geheimen Einbe-
rungen nunmehr veröffentlicht. Die Durchführungs-
bestimmungen zu demselben (ausgegeben mit Reservatverlaß
vom 13. April) enthalten den Satz: Da die Einbe-
rungen nicht zu Ausbildungszwecken erfolgen, wird jeder
nicht oder verspätet einrückende als Deserteur erklärt. Dies
schon zu einer Zeit, wo die italienische Regierung laut
Vertrag erklärte, daß ihre Kompensationsforderungen einzig
und allein von dem Wunsche beseelt seien, eine neue ge-
schäftliche Basis für das Bundesverhältnis mit der Monarchie
zu schaffen.

Der Dardanellenangriff aufgegeben?

W. Berlin, 31. Juli. Das Berliner Tagblatt
meldet nach dem Uro in Sofia: General Hamilton sandte
einen Sonderkurier an Kitchener, um ihm mitzuteilen, daß
eine Fortsetzung der Operationen an den
Dardanellen nicht zu denken sei. Ein neuer An-
griff habe nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn es gelinge,
mit einem Balkanstaat ein Abkommen zu treffen, wonach
dieser selbst an der Aktion teilnehmen oder mindestens den
Anmarsch einer russischen Armee gestatten würde.

Der deutsche Unterseebootkrieg.

London, 31. Juli. (Zens. Bl.) Nach einem Lloyd-
bericht aus Brath ist das norwegische Dampfschiff
„Trondhjemsfjord“ durch ein deutsches Unterseeboot
den Grund gebohrt. Die Besatzung wurde gerettet.
Christiania, 30. Juli. (Zens. Bl.) Aus Christian-
ia wird gemeldet, der norwegische Dampfer „Thorehaug“
am 24. Juli gesehen, wie der englische 3000
Tonnen-Dampfer „Kaiwood“ aus London, der mit
einem von Archangelsk nach Havre ging, von einem deut-
schen U-Boot 30 Minuten östlich von der Nordostküste der
Schwedeninseln torpediert wurde. Die Mannschaft, 24
Mann, erhielt vorher Zeit, die Boote zu besteigen, die die
Torehaug 21 Seemeilen bis vier Seemeilen von Balsa-
schleppte. „Thorehaug“ wurde auch von dem U-Boot
angefallen und durchsucht, aber da alles in Ordnung war,
wurde er freigelassen.

Torpediert.

Amsterdam, 31. Juli. (Zens. Bl.) Reuter meldet
aus London: Lloyd teilt mit: Ein Passagierdampfer der
„Holland-Linie“, der „Jberian“, ist durch ein Unterseeboot
den Grund gebohrt worden. Das Schiff wurde zu-
nächst durch das Unterseeboot beschossen, dann wurde es torpe-
diert und sank. 7 Personen sind getötet, 61 wurden gerettet.
London, 31. Juli. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung des
britischen Bureaus. Vier Fischersfahrzeuge aus Lo-
ndons sind von Unterseebooten versenkt worden. Die
Besatzungen wurden gerettet.

Amerika.

Frankfurt a. M., 30. Juli. Nichtamtlich. Wie die Zeff.
aus New York erzählt, verlangen die Baumwollinteressen
mit größter Dringlichkeit eine scharfe Note an
England.
Frankfurt, 30. Juli. Nichtamtlich. Nach einem Radio-
gramm der Frankf. Bz. aus New York berufen die Deutschen
großes Friedenskonferenz auf Anfang September in
Paris ein, das als die größte Kundgebung seit
Operationen erscheint.

Südafrika.

Kapstadt, 29. Juli. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung
des britischen Bureaus. In einer Rede in Bloemfontein
General Smuts, die Regierung beabsichtigt, eine An-
zahl von Bürgern der Union in Deutsch-Südwestafrika anzu-
werben, die im Feldzuge mitgekämpft hätten,
Belohnungen zu erhalten.

auch in Russland und verstand in der Folgezeit alle
Anträge der gegen uns gerichteten Politik des englischen
Kabinetts einzuleiten und dann als nationale Not-
wendigkeit zu rechtfertigen. Die Befürchtungen, welche diese
Politik Englands hervorgerufen mußte, wurden von den
Belgiern rechtzeitig erkannt und mit Sorge ver-
folgt. Der belgische Gesandte in London,
Graf Laing, der belgische Vertreter Belgiens
in der Konferenz, Herr A. Leghait, der den Brüsseler Hof
vertrat, wies mit gleicher Aufmerksamkeit auf die
Entwicklung in ihren Beziehungen hin. Am 7. Februar spricht sich Laing dahin aus,
daß die Feindseligkeit Englands auf Reid und Furcht vor
den Folgen der Rückführung sei und daß die
Belgiern die Presse und die drohende Rede des Admirals
Laing, das englische Publikum zu der chauvinistischen Vor-
stellung zu veranlassen.
Wenige Tage danach gibt Greindl diesen Gedanken
Ausdruck und weist auf den rein defensiven
Charakter der deutschen Kriegsmarine hin. Die wahre Ur-
sache, welche der Engländer gegen Deutschland sei die
Entwicklung der deutschen Handels- und der Industrie
hervorgehoben haben. Ein wesentliches Motiv
für die Hand gegen Deutschland zu haben. Im April
1904, der zu dem Zeitpunkt der Konferenz herbeirief,
daß die belgischen Berichte volles Verständnis für die
Tätigkeit der deutschen Regierung in der Marokkofrage. Herr Leghait
führte die Intrigen, die dahin gingen, den Zu-
sammenhang der Konferenz zu verhindern, treten dabei recht
klar und deutlich hervor, daß man wohl versucht sein könne, der wohlwollen-
den Politik Englands gegenüber befohle,

Rücktritt des japanischen Kabinetts.

W. B. Tokio, 31. Juli. (Nichtamtlich.) Meldung
des Reuterschen Büros. Das japanische Kabinett
ist zurückgetreten. Der Rücktritt ist auf die Beschuldi-
gung der Besetzung zu Wahlzwecken, die gegen
den Minister des Innern erhoben wird, zurückzuführen. Die
Krise hat vorgestern begonnen, als der Minister des Innern
seinen Rücktritt anbot. Es folgten lange Sitzungen des
Ministerrats. Gestern wurde amtlich mitgeteilt, daß der
Rücktritt Kuras angenommen wurde. Bald darauf hat
Okuma den Rücktritt des ganzen Kabinetts
angeboten. Morgen tritt wahrscheinlich der Rat der
Älten zusammen, um dem Kaiser Vorschläge zu machen. In-
zwischen werden die Untersuchungen fortgesetzt.

Telephonische Nachrichten.

Die Bedrängnis der Russen.

W. B. Berlin, 2. August. Englische Mel-
dungen aus Petersburg sind voll Besorgnis über die
große Gefahr, die der russischen Armee durch
die Armee Below droht, die jetzt am Njemen steht.
Falls es ihr gelingt, Nowo zu nehmen und die Eisenbahn
zu besetzen, bringt sie die russischen Rückzugsver-
bindungen in Gefahr. Da der Feind über große Massen
von Reiterei verfügt, wird er schneller vorrücken als man
glaubt. Der Plan des russischen Generalissimus, die
Weichselbesetzungen zu räumen, wird gutge-
heißen, da diese doch nicht einer Beschießung mit
modernen Geschützen standhalten können. Die
Nowoje Wjasma nennt die Lage schlimmer wie im
japanischen Kriege.

Wohlvollende Neutralität Bulgariens.

W. B. Paris, 2. Aug. Der Temps erzählt, daß das
türkisch-bulgarische Abkommen eine wohl-
vollende Neutralität Bulgariens bis zum
Ende des Krieges vorsehe.

Mytilene.

W. B. Lyon, 2. Aug. Lyon Republicain läßt sich aus
Saloniki melden: Die griechische Regierung beabsichtigt, mit
den Alliierten über gewisse Einzelheiten betreffend die
Besetzung von Mytilene zu verhandeln, besonders
über die Bezirke, welche den Militärbehörden unterstellt
werden.

Der türkische Bericht.

W. B. Konstantinopel, 2. Aug. Das Große
Hauptquartier meldet: An der Dardanellenfront nichts von
Bedeutung. Am 31. Juli erbeuteten unsere Erkun-
dungskolonnen, welche bei Sedd al Bahr in die feind-
lichen Gräben eingedrungen waren, eine
Menge Gewehre und Munition. Einer unserer Flie-
ger warf mit Erfolg 4 Bomben über Tenedos, wovon eine
ihre Ziel auf dem feindlichen Flugplatz traf. Unser Flieger
wurde verfolgt und auf ihn ein wirkungsloses Maschin-
engewehrfeuer eröffnet.

Die englischen Offiziersverluste.

W. B. Konstantinopel, 2. Aug. Meldungen aus
Bagdad zufolge berichten muslimische Soldaten der eng-
lischen Armee, die in das türkische Lager übergegangen sind,
daß sämtliche Offiziere eines Bataillons im
Nachtkampf am 14. Juli getötet wurden, außer dem
Kommandanten. Die türkische Artillerie habe ein feind-
liches Schiff, das Kanonen an Bord hatte, versenkt.

machiaellistische Absichten zuzuschreiben. Leghait spricht
dies in einer späteren Depesche ganz direkt aus, daß es die
Schuld Delcassées war, daß er sich einbildete, über das
Schicksal Marokkos bestimmen zu können, ohne mit den
Interessen Deutschlands zu rechnen. Auch Graf d'Uxelles, der
im Juli und August Greindl in Berlin vertret, weist auf
Feindseligkeit der englischen Politik hin. England lasse
keine Gelegenheit vorbegehen, um Deutschland Schwierig-
keiten zu bereiten. So habe es während des Aufstandes in
Südwestafrika die Hereros als kriegsführende Macht aner-
kannt und dem Cap verboten, uns Proviant und Munition
zuzuführen.
Greindl verfolgt mit Sorge die Kampagne der englischen
Presse und der englischen Finanz, um Rußland gegen
Deutschland zu gewinnen und sieht eine Kombination ent-
stehen, die ihm gefährlich scheint. Der von Deutschland ge-
führte Dreibund gab uns dreißig Jahre des europäischen
Friedens, jetzt ist er durch den Zustand der Zerstückung ge-
schwächt, in dem sich Österreich-Ungarn befindet. Die neue
Tripel-Entente, Frankreich, England und Rußland wird den
Dreibund nicht ersetzen, sondern vielmehr die Ursache steter
Unruhe sein. Unmöglich sei der Anschluß Rußlands
an England nicht. Die Entente sei noch unwahrscheinlicher
gewesen, aber Rußland habe Deutschland als Nachbar,
dessen Zivilisation der barbarische Stolz der Russen als
Demütigung empfinde. Der jetzige Krieg bildet die glän-
zendste Widerlegung des Urteils, das Greindl hier über den
Zustand der Zerstückung unseres österreichisch-ungarischen
Bundesgenossen fällt. Er verfiel demselben schweren Irr-
tum, mit dem auch unsere Gegner in den Krieg gegangen
sind. Im Oktober wirft er die Frage auf, ob wohl die Leute,
die sich in England stellten, als fürchteten sie eine deutsche
Invasion — die doch unmöglich sei — aufrichtig seien und
seine Befürchtung ist, daß sie den Konflikt herbeizuführen
suchen, um die Kriegs- und Handelsflotte und damit den
ganzen auswärtigen Handel Deutschlands zu vernichten.
Das würde, schreibt er, den Ueberlieferungen der englischen
Politik durchaus entsprechen. Die letzte Greindlsche De-
pesche läuft in die Frage aus: Ich frage mich, wann Deutsch-

Die italienische Unterstützung.

W. B. Bern, 2. Aug. Das Zusammenwirken
Italiens mit der Entente soll nunmehr Tatsache
werden. Wie Privatmeldungen aus Italien berichten, stehen
in sämtlichen Hafenstädten — außer am Adriatischen Meere
— große Truppenkontingente bereit, um nach den
Dardanellen befördert zu werden. Eine Anzahl Reiter-
regimenter, die an der Front gegen Österreich-Ungarn ent-
behrlich waren, sind nach Frankreich abgegangen.

Die Beschließung von Compiègne.

W. B. Paris, 2. Aug. Petit Journal erzählt über
die Beschließung von Compiègne, daß die Beschließung kurz
nach 11 Uhr nachts begann. Ein deutsches Flug-
zeug überflog die Stadt und verschwand nach dem zweiten
Schuß. Das Aufblitzen der Schüsse war deutlich sichtbar.
Menschen wurden nicht getroffen. Zwei Häuser und ein
Sägewerk wurden zerstört. Der Bahnhof wurde nicht
getroffen. Die Bevölkerung bewachte Ruhe.

Die bulgarische Anleihe.

Berlin, 1. Aug. Die unter der Führung der Dis-
kontogesellschaft stehende mächtige deutsch-öster-
reichisch-ungarische Bankengruppe, der auch
belgische Banken angehören, hat heute am 1. August, trotz
der sonstigen Ungunst der Zeit, die Option auf die erste
Reihe von 250 Millionen Franken der bulgarischen
500-Millionen-Anleihe 1914 ausgeübt. Es ist das
ein sehr bemerkenswertes erfreuliches Er-
eignis.

Unwetter.

London, 30. Juli. (Nichtamtlich.) Morning Post meldet
aus Shanghai: Ein schrecklicher Taifun wütete hier.
Die Ufer sind mit Trümmern von Dächern, Motorbooten und
Sampann bedeckt. Überall wurden Bäume entwurzelt. Häuser
sind eingestürzt oder abgedeckt. Es kamen 200 Menschen
um und viele wurden verletzt.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!!: Holheim, 2. August. Fräulein Dina Birlenbach
von hier hat vor der Prüfungskommission der Damenakademie
ihre Prüfung am Samstag mit der Note „sehr gut“ abgelegt.
!!: Vom unteren Westerwald, 29. Juli. Die Kessel-
und Birnbäume sind so reich mit Früchten beladen, daß man
die Äste zuweilen stützen mußte. Auch die Obstbäume, welche
an manchen Landstraßen statt der wilden Alleenbäume umge-
pflanzt sind, z. B. an einigen Stellen der Straße Montabaur
— Limburg, zeigen einen guten Schatz. Gerade in der Kriegs-
zeit kommt dieser reiche Obstschatz sehr gelegen.
!!: Wiesbaden, 1. August. (W. B. Nichtamtlich.) Ge-
heimer Regierungsrat Professor Freih. Kalle, Ehrenbürger der
Stadt Wiesbaden, ist gestern abend im 79. Lebensjahre ge-
storben. Der Verstorbene war von 1873 bis 1882 Landtags-
abgeordneter und von 1884 bis 1890 Reichstagsabgeordneter.
!!: Frankfurt, 30. Juli. Der Schatz auf dem
Friedhof. Auf dem Hauptfriedhof sind aus einem Ber-
ted 45 000 Kronen in Banknoten ausgegraben
worden. Das Geld hatte, wie ein Bericht erstatter weiter
meldet, vor etwa 16 Monaten ein hier beschäftigter Oester-
reicher seinem Geschäft untergeschlagen. Er wurde der Tat
überführt, gestand aber nicht ein, wo er das Geld versteckt
hatte. Mittlerweile ist seine Verurteilung erfolgt, und er
verbüßt gegenwärtig die Strafe in einem Gefängnis. Jetzt ist
es endlich gelungen, hinter das Geheimnis zu kommen. Der
Verurteilte hatte durch einen entlassenen Gefangenen einen
Brief hinausgeschmuggelt, in dem er seiner Frau das Geld-
versteck verrät. Die Polizei erfuhr davon und stellte Nach-
grabungen an der bezeichneten Stelle auf einem entlegenen
Teil des Friedhofs an. Schon nach wenigen Spatenstichen
kamen zwei Blechbüchsen zum Vorschein. Eine enthielt Bank-



--- trinken
unmöglich ---

denn alle aus Roggen hergestellten
Getreidekaffees sind nicht mehr zu
haben. Getreidekaffees aus Gerste
sind sehr im Preise gestiegen. Da
wäre guter Rat teuer, wenn der
„Kriegs-Kornfrank“ nicht wäre. Er
schmeckt vorzüglich, hat eine schöne
kaffeebraune Farbe; er ist sehr aus-
giebig und deshalb billig. Ganzes
Paket 50 Pfg., halbes Paket 26 Pfg.

noten im Betrag von 20.000 Kronen, die andere für 25.000 Kronen, in völlig untergeordnetem Zustand. Das Geld, übrigens nur ein Teil der unterschlagenen Summe, wurde der geschädigten Firma wieder zugewendet.

! : Wehlar, 28. Juli. Gestern beging unsere Stadt den Gedenktag ihrer hundertjährigen Zugehörigkeit zu Preußen. Obgleich eine freie Reichsstadt und seit 1803 Stätte des Reichskammergerichts, verlor sie 1803 seine Selbstständigkeit und kam an den Fürsten Dalberg. Der Wiener Kongreß teilte dann Wehlar 1815 Preußen zu.

! : Mainz, 31. Juli. (B.Z. Nichtamtlich.) Die beiden französischen Zivilgefangenen, die vor etwa acht Tagen aus Kautheim bei Groß-Gerau entflohen waren, haben sich wieder freiwillig gestellt. — Heute Nacht sind von dem Arbeitslager in Dilschheim zwei französische Kriegsgefangene Namens Robert de la Valère und André Sarrazel entflohen. Der eine von ihnen trägt Alpenjägeruniform, der andere Zivil.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 2. August 1915.

Der Gedenktag des Kriegsbeginnes wurde hier gestern in würdiger Weise begangen. Die Gottesdienste in den Kirchen, in denen auf das abgelaufene schwere, aber für das deutsche Volk so erfolgreiche Kriegsjahr hingewiesen wurde, waren überfüllt. — Nachmittags bot die Kurkommission im Kurgarten ein Instrumental- und Vokalkonzert, das eine außerordentlich große Zahl von Besuchern, die vielfach mit der Kaiserkrone geschmückt waren, angezogen hatte. Schlichte Feldgrau des hiesigen Reservelazarets — die selbst mitgeholfen hatten, daß wir diesen Tag so dankbaren und zuversichtlichen Mutes feiern können — begrüßten uns mit schönen Gesängen. Es war Herr Musikdirektor G. S. mit seinem Soldatenchor, der jetzt nach tüchtiger Arbeit Gelegenheit nahm, wieder in der Öffentlichkeit sich hören zu lassen. Und er kann sich hören lassen, das bewies der stürmische Beifall, den die Zuhörer nach allen Darbietungen spendeten. Im besonderen gefielen die Quartette, die ein gut geschultes Stimmmaterial offenbarten. Herrn G. S., der trotz seiner Verwundung es sich angelegen sein ließ, seine Kunst zur Geltung zu bringen, sei hiermit auch an dieser Stelle gedankt für sein aufopferungsvolles Wirken. Weiter hörten wir Herrn Großherzoglich Hessischen Kammermusiker K. M. aus Darmstadt, der uns ja bekannt ist und schon oft hier Proben seiner Virtuosität auf dem Piano gegeben hat. Auch gestern wurde seiner Meisterschaft, die sich zugleich auf das Gebiet der Komposition erstreckt, gehuldigt. Das Kurorchester spielte mit gewohnter Exaktheit. Zum Schluß trug es das umfangreiche Contrabass-Potpourri „Kriegsbraketen“ vor, das mit der Nationalhymne ausklang. Später intonierte es „Deutschland über alles“, das vom Publikum kräftig mitgesungen wurde. Ebenso kam es auch am Abend im schön beleuchteten Kurgarten zu einer patriotischen Kundgebung. Erwähnt sei die geschmackvolle Dekoration eines hiesigen Blumenhandels im Kurgarten. Da der Verkehr gestern hier überhaupt recht gut war und somit auch der Besuch im Kurgarten, dürfte die Einnahme, die seitens der Kurkommission zum Besten der deutschen Kriegsgefangenen bestimmt ist, eine sehr erfreuliche sein.

Kgl. Kurtheater. Die Mitglieder des Neuen Theaters in Frankfurt a. M. (Leitung: Dr. Hanns Schindler) werden Donnerstag, den 5. August cr. im Kgl. Kurtheater wieder ein Gesamt-Gastspiel absolvieren und dieses Mal einen „Hartleben-Abend“ bringen. — Zur Aufführung gelangt „Angele“, Komödie in 2 Akten von Otto Erich Hartleben und „Die sittliche Forderung“, ein Akt von Otto Erich Hartleben mit Frau Maritta Dill und den Herren Hermann Hefeltrager, Paul Rainer, Hanns Schindler in den Hauptrollen. Spielleitung: Edmund Hedwig. Beginn der Vorstellung 8 Uhr.

Aus Diez und Umgegend.

An dem Gottesdienst um 10 Uhr vormittags in der evangl. Kirche, nahmen aus Anlaß des Jahrestages des Kriegsausbruchs die Krieger-Bezirke Wittenbach-Hachingen und der Kameradschaftsverein Diez mit ihren Fahnen teil.

Katholische Kirchengemeinde. Vorgestern nachmittags 1/3 traf der neue Pfarrer der kath. Kirchengemeinde Herr Eufinger hier ein. Er wurde am Bahnhof von den Vertretern des Kirchenvorstandes und der Kirchenverwaltung, den Herren Steuerinspektor Fischer und Kaufmann Dinslage empfangen, in einem Wagen unter Kirchengeläute zur Kirche geleitet. Am Eingange derselben hatten die Mitglieder des Kirchenvorstandes und der Kirchenverwaltung Aufstellung genommen. Nachdem Herr Steuerinspektor Fischer den neuen Herrn Pfarrer begrüßt, begab sich letzterer in die auf das prächtigste geschmückte Kirche, wo er eine Ansprache an die Versammelten hielt und den sakramentalen Segen erteilte. Die feierliche Einführung fand gestern vormittags statt. Zunächst hielt Herr Detan Schmidt von Billmar eine Predigt, in der er einen Rückblick auf das abgelaufene Kriegsjahr gab, stellte dann der Gemeinde den neuen Herrn Pfarrer vor und sprach über die Stellung des Pfarrers zu seiner Gemeinde. Hierauf fand die offizielle Einführung nach den vorgeschriebenen kirchlichen Gebräuchen statt, worauf Herr Pfr. Eufinger das Hochamt hielt. Wie es dem neuen Herrn Pfr. vergönnt sein, recht lange Jahre in seiner Gemeinde zum Segen derselben zu wirken.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems

Ausdreichen des Getreides.

Es wird hiermit auf die Verfügung des Herrn Landrats vom 28. Juli d. J. Nr. 11 7749 Abschl. Nr. 175, betr. das Ausdreichen des Getreides, aufmerksam gemacht.

Alle Personen, die Getreide ausdreichen wollen, haben dies vorher bei der Polizeiverwaltung anzuzeigen.

Bad Ems, den 2. August 1915.

Die Polizeiverwaltung.

J.-Nr. Pr. I. 4. G. 2253.

Wiesbaden, den 24. Juli 1915.

Bekanntmachung.

In der Verlagsanstalt von Joh. E. Huber in Dieffen vor München, ist ein Buch erschienen betitelt: „Kriegseinmachekunst zur Verhütung von Lebensmittel-Teuerungen“, das ich hiermit empfehlen möchte. Der Preis stellt sich in großen Bezügen auf 10 Pfg. das Stück.

Der Regierungspräsident.

In Vertretung:

v. G. H. K.

J.-Nr. II. 7683.

Diez, den 26. Juli 1915.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Albert Ströhm zu Holzappel ist zum Bürgermeister dieser Gemeinde auf die gesetzmäßige achtjährige Amtsdauer, beginnend mit dem 29. August d. J., wiedergewählt und von mir bestätigt worden.

Der Landrat.

Duderstadt.

J.-Nr. II. 7804.

Diez, den 29. Juli 1915.

An die Herren Bürgermeister.

Betrifft: Selbstvergifter.

Die auf Grund meiner Verfügung vom 24. d. Mts., J.-Nr. II. 7274 — Kreisblatt Nr. 172 — aufgestellte Liste der Selbstvergifter ist mir binnen 5 Tagen vorzulegen.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Duderstadt.

Diez, den 2. August 1915.

Bekanntmachung.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Sie wollen den Ihnen vom Verlag des Amtslichen Kreisblatts in Bad Ems zugehenden Ausruf Sr. Maj. des Kaisers „An das deutsche Volk“ sofort durch öffentlichen Anschlag zur allgemeinen Kenntnis bringen und für seine weiteste Verbreitung Sorge tragen.

Der Landrat.

Duderstadt.

Verfütterung von Hafer.

Auf die Bekanntmachung des Herrn Landrats vom 27. d. Mts. Kreisblatt Nr. 175, betr. Verfütterung von Hafer, wird hierdurch aufmerksam gemacht. Hafer, der zur Zeit noch grün ist und schlecht steht, darf unter keinen Umständen verfüttert werden.

Die Feldhüter haben Anweisung erhalten, auf die genaue Beachtung des Verbots zu achten, ev. Anzeige zu erstatten.

Bad Ems, den 2. August 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Verfütterung von Brotgetreide.

Nachdem mit dem Ausbruch des Getreides begonnen worden ist, machen wir ausdrücklich auf die Vorschriften des § 1 der Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1915 über das Verfüttern von Brotgetreide aufmerksam. Hiernach ist das Verfüttern unter Androhung von hohen Strafen verboten.

Die genaueste Beachtung wird erwartet. Jede Zuwiderhandlung wird unmissverständlich zur Anzeige gebracht werden.

Bad Ems, den 2. August 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Ausmahlen des Getreides der neuen Ernte.

Wir machen darauf aufmerksam, daß das geerntete Brotgetreide zwar ausgedroschen, aber nicht ausgemahlen werden darf, bevor die Erlaubnis vom Herrn Landrat erteilt worden ist. Ausgenommen sind die sogenannten Selbstverbraucher. Diese dürfen aber nur mahlen lassen, wenn sie dies vorher ordnungsmäßig bei der Polizeiverwaltung angemeldet haben, und wenn ihnen eine entsprechende Bescheinigung ausgestellt worden ist.

Bad Ems, den 2. August 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Todesanzeige.

Heute entschlief sanft nach längerem Leiden unser geliebter treusorgender Vater

der Königl. Hegemeister a. D.

Ottomar Tittel

Inhaber des Eisernen Kreuzes pp.

im 74. Lebensjahre.

Bad Ems, den 31. Juli 1915.

Die tieftrauernden Kinder:

Wilhelm Tittel

Karl Tittel

Otto Tittel

Emma Tittel

Minna Tittel.

z. Zt. im Felde.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 4. August, nachmittags 4 1/2 Uhr vom Leichenhause des Friedhofes aus statt.

(6723)

Annahme von 2 Hilfsfeldhütern.

Für die Dauer bis zum 1. November d. J. werden 2 Hilfsfeldhüter für die hiesige Garnison angenommen. Meldungen werden bis zum Dienstag, den 2. d. Mts., vormittags 11 Uhr im Rathaus — Stadtschreiber Kaul — entgegen genommen.

Bad Ems, den 29. Juli 1915.

Der Magistrat.

Die rückständigen Zinsen,

die bis zum 5. August d. J. nicht bezahlt sind, werden zwangsweise beigetrieben.

Bad Ems, den 31. Juli 1915.

Landesbankstelle.

Königliches Kurtheater Bad Ems

Direktion Hermann Steingoetter.

Donnerstag, den 5. August 1915

Gesamt-Gastspiel von Mitgliedern des Frankfurter Neuen Theaters

„Hartleben-Abend“.

Angele.

Komödie in 2 Akten von Otto Erich Hartleben.

Die sittliche Forderung.

Ein Akt von Otto Erich Hartleben.

Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Zum Einnahmen

empf. Kristallzucker, la. Weiss, Essigessenz, Gewürze, Bergamottpapier, Ang. Roth, Drogerie, Filiale, Ems.

L. J. Kirchbergers Buchhandlg.

Bad Ems. Nassauer Hof.

Wieder eingetroffen!

Die Heilige u. ihr Name

von Agnes Günther.

2 Bde. geb. M. 10.

Zu haben in

L. J. Kirchbergers Buchhandlg.

Den mit durch Postcheck vom 20. d. Mts. über Betrag von M. 169,16 habe ich wunschgemäß an den völlig erblindeten Kriegsinvaliden des Landwehr der Flotte als 4. Rate Ihrer Sammlung dankend

Berlin W. 8, den 20. Juli 1915.

Geschäftsbuch p. pa. S. Bleichröder.

Ant. Wolff.

An Emser Zeitung, Bad Ems.

Ich tritt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem

Hautjucken.

Durch ein halbes Stück Zucker's Patent - Medizinal - Seife habe ich das Uebel völlig beseitigt. Dr. S., Polt. - Serg. (In drei Etappen, à 60 Pfg., M. 1.— und M. 1.50.) Dazu Zucker's - Creme (à 50 u. 75 Pfg.) In Ems bei H. Roth; in Diez bei H. Berninger, Drogerie.

Turn-BAD EMS. Frauen-Abteilung. Alle Teilnehmerinnen heute abend 8 Uhr im Saal des Kurtheaters.

Feldpost-Bleichen

empfiehlt

Ed. Schupp, Bad Ems.

Ag. Enten u. Legehühner zu verkaufen.

Maßbauer Hof, Bad Ems.

Schwarzer Waldschwein

so wie eine Anzahl

zu billig zu verkaufen.

Wilhelm Rojan, Bad Ems.

Ein Mann

zu mieten gesucht für

nach. Hotel der Stadt

674.)

Waldschwein

alle 4-5 Wochen für

Diez gesucht.

Näheres Erped. d. Z.

Junges tüchtiges

Schuhmacher

gesucht.

Gertr. Schmidt

Nur solche Angebote

am 8. Uhr vor

in unserer

können an diesem

nachwe finden.

Geschäftsstelle der